AUSZEIT

Beobachtet oder angesehen

«Ich liebe es, Menschen zu beobachten, sei es in der Stadt, beim Einkaufen oder im Zug», erzählt mir ein Bekannter. Ich verkneife mir die Rückfrage: «Und liebst du es auch, selber beobachtet zu werden?» Der Gedanke, dass mich eine fremde Person von oben bis unten mustert und sich über meine Eigenheiten amüsiert, ist mir unangenehm. Anders ist es, wenn sich zwei liebende Menschen betrachten. Sie sehen im Gegenüber eine faszinierende, einmalige Persönlichkeit. Gleichzeitig erahnen sie unter dem liebevollen Blick des anderen etwas von ihrem eigenen Wert.
Im Alten Testament der Bibel lernen wir Hagar kennen. Sie war eine Nebenfrau des Stammvaters Abraham. Als sie schwanger wurde, schaute sie auf Abrahams Ehefrau Sarai herab. Diese rächte sich, indem sie Hagar das Leben schwer machte. Schliesslich hielt es diese nicht mehr aus und floh in die Wüste. Dort begegnete ihr der lebendige Gott. Hagar nannte ihn El Roi (der Gott, der mich anschaut). Hagar bekam Ansehen, weil Gott sie anschaute. Obwohl sie selber mit Verachtung auf Sarai geblickt hatte, erkannte sie sich unter Gottes Blick als geliebt. Seine Wertschätzung gab ihr den Mut und die Kraft, umzukehren und sich in ihrem schwierigen Lebensumfeld zu bewähren.
Wie geht es Ihnen beim Gedanken, dass Gott Sie anschaut? Fühlen Sie sich unangenehm beobachtet oder angesehen und geliebt? Stellen Sie sich einmal vor, wie Gott Sie mit leuchtendem Angesicht betrachtet, faszinierter als ein frischgebackener Vater, der zum ersten Mal seinen Sohn oder seine Tochter in den Armen hält! Lassen Sie sich von ihm ansehen und verinnerlichen Sie dazu das Segenswort aus 4. Mose 6, 24: «Der Herr segne und behüte Dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe Dir Frieden!»

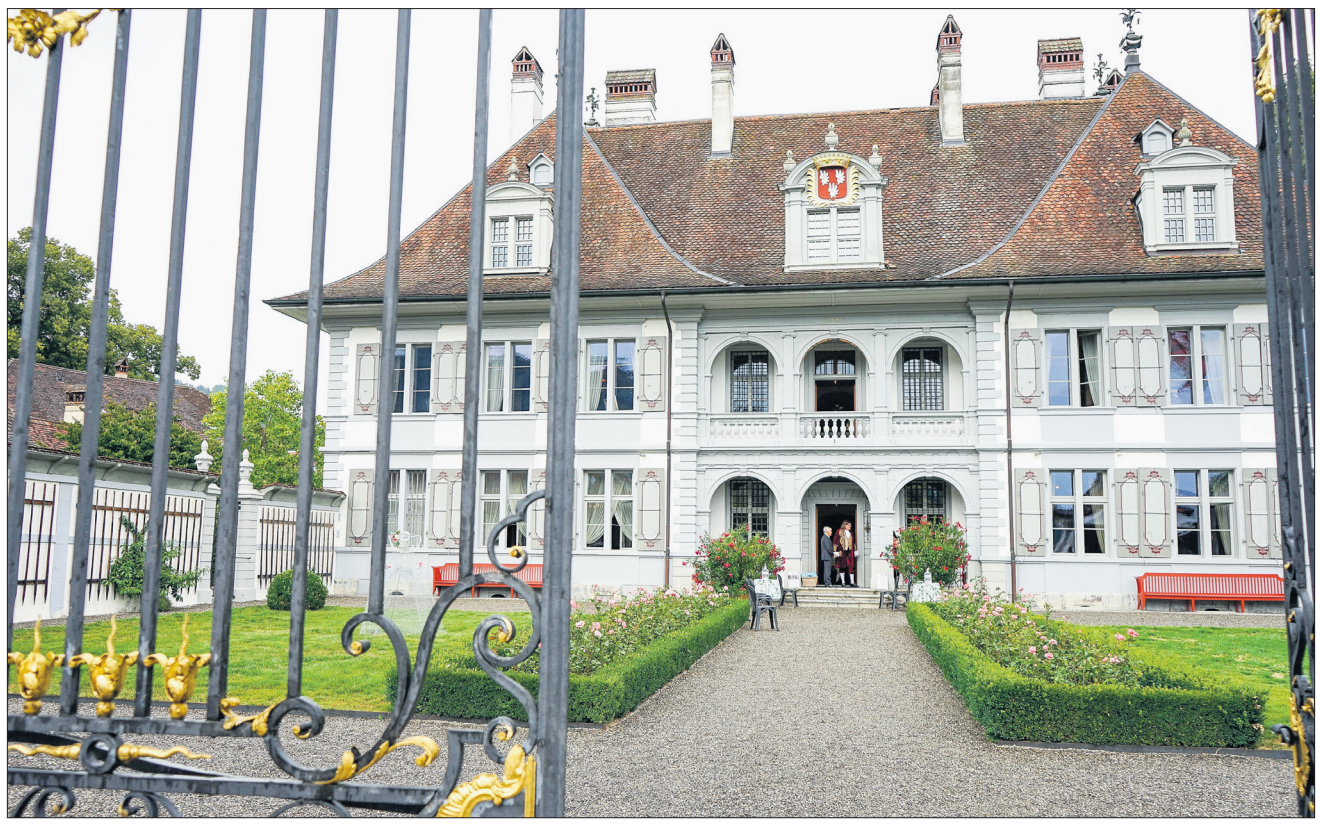
Herbert Held, reformierter Pfarrer, Röthenbach

Erfolgreiche Mitarbeitende

Oberburg: Der Gemeindeverwalter von Oberburg, Martin Zurflüh, hat seine Ausbildung zum bernischen Finanzverwalter mit Auszeichnung abgeschlossen. «Mit einer Gesamtnote von 5,7 erzielte er die beste Diplomprüfung im ganzen Kanton», teilt der Gemeinderat mit. Zurflüh arbeitet seit dem 1. November 2008 auf der Gemeindeverwaltung Oberburg. Als diplomierter Gemeindeschreiber und nun auch als diplomierter Finanzverwalter leitet er seit bald zehn Jahren die Verwaltung.

Die stellvertretende Finanzverwalterin Stephanie Wüthrich hat die berufsbegleitende Ausbildung zur bernischen Finanzverwalterin ebenfalls mit Erfolg abgeschlossen. Sie werde nun noch die Führungsausbildung absolvieren. Diese sei Bedingung für den Erhalt des Finanzverwalterdiploms, schreibt der Gemeinderat.

Jennifer Meier, Sachbearbeiterin auf der Bauverwaltung, hat den Fachausweislehrgang zur bernischen Gemeindefachfrau mit Erfolg bestanden. Die ebenfalls ein Jahr dauernde berufsbegleitende Ausbildung ist die Vorstufe zu den Diplomausbildungen. «Jennifer Meier wird nun zusammen mit Stephanie Wüthrich die Führungsausbildung absolvieren und anschliessend die Bauverwalterausbildung machen», informiert der Gemeinderat Oberburg. *pd.*



Die Tore des Neuen Schlosses standen anlässlich des Jubiläums für die Bevölkerung offen. Bilder: Max Sterchi

Die Besucher konnten ins höfische Leben vergangener Zeiten eintauchen

Oberdiessbach: Am vergangenen Wochenende lud die Schlossfamilie von Wattenwyl zum Tag des offenen Schlosses ein. Der grosse Aufmarsch unterstrich das Interesse der Bevölkerung.

Es ist ein arbeitsreiches Jahr für die Schlossfamilie von Wattenwyl; mit vielen verschiedenen festlichen Anlässen feiert sie das 350-Jahr-Jubiläum des Neuen Schlosses. Nebst den Festlichkeiten im Schlosspark ermöglichte die Familie bereits im Mai eine freie Besichtigung der Gärten und der Haupträume der im Jahre 1668 vollendeten Schlossanlage (siehe Kasten).

Der Blick durch die Lindenallee auf das Hauptgebäude mit dem sanft ausschwingenden Walmdach lässt viele Herzen höher schlagen. Allerlei Fragen gehen einem durch den Kopf und das Verlangen ist gross, einzutreten, sich als Schlossherr oder als Schlossdame zu fühlen, sich bedienen zu lassen, die Ruhe zu geniessen.

Diese Fragen und diese Gefühle kennt die Schlossfamilie und sie will es der Bevölkerung ermöglichen, das Gebäude und seine Umgebung zu besichtigen. Diese Chance haben, wie Schlossherr Sigmund von Wattenwyl berichtet, bereits im vergangenen Mai rund 1200 Personen genutzt. «Ich werde oft gefragt, warum ich mich nicht politisch engagiere», erzählt der Schlossherr und fügt an: «Es ist wichtig, dass man sich für die Öffentlichkeit einsetzt; wie man dies tut, ist unwichtig. Ich engagiere mich an vielen öffentlichen Anlässen und ich leiste meinen Beitrag auch damit, diese Schlossanlage, zusammen mit meiner Frau und meinen Kindern, als Kulturgut für die Nachwelt zu erhalten.»

Friedrich der Grosse ist zu Gast

«Wir sind glücklich, während der Tage des offenen Schlosses verschiedene Figuren aus Draht und Papier der belgischen Künstlerin Isabelle de Borchgrave bei uns ausstellen zu dürfen», freut sich der Schlossherr. «Diese lebensgrossen Figuren wurden 2012 im Rahmen des 300. Geburtstages von Friedrich des Grossen im Neuen Palais in Potsdam ausgestellt. Einen Teil davon haben wir nun als Leihgabe von der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg erhalten.» Dank der in verschiedenen Räumen zu Szenen arrangierten Figuren – wie etwa Friedrich der Grosse mit seinen Hunden oder dem Diener, der durch ein Schlüsselloch guckt – konnten die Besucherinnen und Besucher realitätsnah ins höfische Leben vergangener Zeiten eintauchen.

Wo ist der König?

Der Besucheraufmarsch war auch am letzten Wochenende gross. Und was faszinierte besonders? «Wir wohnen im Dorf und kennen die Schlossfamilie seit Jahren», sagt Vreni Oesch, «ich komme aber immer wieder sehr gerne ins Schloss, es gehört zu unserem Dorf und ich fühle mich hier wohl.» Auch das Ehepaar Schneider aus Seftigen zeigte sich begeistert: «Wir sind von der Einzigartigkeit des Schlosses, der einzelnen Räume, ihrer Möblierung, der Tapeten, Gemälde und Teppiche überrascht, so wunderbar haben wir uns das nicht vorgestellt.» Und da war auch noch das Ehepaar Favre aus der Waadt mit ihren zwei Mädchen, die unbedingt den König sehen wollten und dabei auf Papageno stiessen.

Gefragter Schlossherr

Dass Sigmund von Wattenwyl und seine Familie im Dorf bekannt und beliebt sind, wird rasch klar. Ein paar Worte hier, eine Begrüssung oder eine Verabschiedung dort. «Bis anhin hatten wir nur Führungen im Schloss und nun kommen Familien mit Kindern, ältere und jüngere Menschen, alle mit den verschiedensten Erwartungen und Fragen; und alle sind freundlich und glücklich, sich hier umsehen zu dürfen», sagt der Schlossherr. Kaum eine Besucherin oder ein Besucher kann den Schlosspark verlassen, ohne ein Glas Domaine de Watteville Mont sur Rolle oder einen Apfelsaft getrunken zu haben. *Max Sterchi*

Mit den prachtvollen Figuren ist im Salon eine Szene nachgestellt worden.

Das Neue Schloss stammt von 1668

Erbaut wurde das Neue Schloss Oberdiessbach von 1666 bis 1668 durch Albrecht von Wattenwyl, Oberst in französischen Diensten unter König Ludwig XIV. Der Landsitz gilt als einer der vornehmsten der französischen Spätrenaissance im Bernbiet. Er entstand neben dem nördlich gelegenen Alten Schloss von 1546, das ein Jahrhundert lang den Herren von Diesbach als Stammsitz gedient hatte. Der Bau repräsentiert in seiner Grundrissanlage einen besonderen Typus. Jedes Stockwerk ist durch das monumentale Treppenhaus in zwei Flügel getrennt.
Obwohl der Bau des Neuen Schlosses sowohl an Details wie auch in der Gesamtanordung von den klassischen Formen der französischen Renaissance geprägt ist, sind barocke Einflüsse nicht zu übersehen. Neben dem Treppenhaus ist vor allem auch die Gesamtanlage, die hier zum ersten Mal bei einem Gebäude dieses Typs in die Landschaft integriert ist, und der Garten selbst nach barocken Prinzipien gestaltet.
Ein schmiedeisernes Régence-Gitter trennt den Garten von den in den Achsen liegenden Alleen, die von 89 Linden gesäumt sind. Das Neue Schloss gilt als frühes Beispiel einer bernischen Campagne, die bewusst auf die sie umgebende Landschaft architektonisch abgestimmt und auch lagemässig ausgerichtet ist.
Quelle: www.schloss-oberdiessbach.ch

Ein neugieriger Diener blickt durchs Schlüsselloch.

LESERIN DER WOCHE

«Trumps Auftritte ärgern mich»

Simon Kilchenmann, Rüderswil

Herr Kilchenmann, wann lesen Sie die «Wochen-Zeitung»?
Am Donnerstagabend nach der Arbeit, so kann ich mir einen Überblick über das Geschehen in der Region verschaffen.

Wie sah heute Ihre erste Stunde des Tages aus?
Ich stand etwas früher auf und erledigte vor dem Frühstück einige administrative Aufgaben.

Wo haben Sie die Ferien verbracht?
Mit der ganzen Familie im Tessin, in der Nähe von Bellinzona. Wir mieteten eine Ferienwohnung mit Pool, badeten oft und machten einige Wanderungen.

Was hat Sie geärgert?
Die verwirrenden Auftritte des US-Präsidenten Donald Trump!

Und was hat Sie gefreut?
Ich war einige Zeit krank; nun kann ich wieder joggen und fühle mich fit.

Was gibt es bei Ihnen heute zum Abendessen?
Wir bräteln mit einem Nachbarn, zum Dessert gibt es ein Tiramisu.

In welche Zeitepoche würden Sie mit einer Zeitmaschine reisen?
Nicht zu weit in die Vergangenheit, weil es sonst ungewohnt wäre. Am liebsten in die 1950er-Jahre, die Aufbruchstimmung in dieser Zeit finde ich spannend.

sbr.

Cevi feierte das 90-Jahr-Jubiläum

Hasle-Rüegsau: Der Cevi – christlicher Verein junger Menschen – feierte den 90. Geburtstag gleich anschliessend an das Sommerlager. Dieses stand unter dem Thema «Oben».

Die beiden befreundeten Cevi-Jungscharen Hasle-Rüegsau und Wyssachen führten gemeinsam das Sommerlager zum Thema «Oben» durch. Der grosse Zeltlagerplatz auf dem Otzenberg in Rüegsau wurde für die gut 70 Personen zum Ausgangspunkt für den «Flug» mitsamt den Zelten. Jeden Tag landeten die Teilnehmenden an einem neuen Ort. Ob in Italien, Australien oder in Südamerika, Spiel und Spass kamen nie zu kurz, sei dies durch einen grossen Orientierungslauf, ein spannendes Nachtspiel oder einen kreativen Workshop. Die gemeinsame Zeit wurde auch am Lagerfeuer genossen und neue Freundschaften wurden geknüpft. Die legendäre Ringtennisweltmeisterschaft durfte nicht fehlen. Als Highlight der Woche konnten zwei Teilnehmende mit einem Heissluftballon abheben.

Bereits seit 90 Jahren besteht der Cevi Hasle-Rüegsau. Am Samstagabend wurde das Jubiläum gefeiert. Bei Lagerfeueratmopshäre wurden altbekannte Cevi-Freunde getroffen und Geschichten aus alten und neuen Zeiten erzählt. Nach einem Brunch am Sonntagmorgen wurde der Jubiläumsgottesdienst zum Thema «beflügelt» im Sarasani zusammen mit der Kirchgemeinde Hasle gefeiert. Nach dem Mittagessen aus der Wald-Lagerküche ging auch das Jubiläumswochenende zu Ende. *egs.*